

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 4 (1918)
Heft: 20

Artikel: Pfingsten und gesegnete Aussaat
Autor: Scheuber, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Prof. J. Troxler, Luzern

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule ::
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Pfingsten und gesegnete Ausfaat. — Die Mutter Natur und Mutter Maria. — König Oedipus, die Tragödie des Menschen- und Völkerlebens. — Stimmt nicht ganz! — Mitteilung an die verehrlichen Mitglieder der Vereinigung kathol. Mittelschullehrer. — Krankenkasse. — Eine willkommene Frühlingsgabe. — Schulnachrichten. — Stellenvermittlung. — Inserate.
Beilage: „Die Lehrerin“ Nr. 5.

Pfingsten und gesegnete Ausfaat.

Von Dr. Jos. Scheuber.

Wie ist das ein weites, breites, verheißungsvolles Saatsfeld, die kinderreiche Schultube! Die Saatkörner des Wissens und der Belehrung wirbeln förmlich in der Luft und fallen einem Goldregen gleich in die Kinderherzen. Aber der Grund der Seele ist so verschieden beschaffen, auch schon beim Kinde. Bei einem ist er offener Weg, auf dem alle Welt sich tummelt. Jeder Augenblickeindruck ist wie ein flatternder Vogel, der herumfliegt und ein Saatkorn wegpickt. Flatterhaftigkeit ist das Siegel dieser Seele. Ihr Wappenzeichen müßte ein Schmetterling sein.

„Anderes fiel auf die Dornen“ . . . Da und dort auf dem Seelengrund eines Kindes wächst und wuchert schon junges Dornestrüpp. Leidenschaften sind schon aufgeschossen, rasch greifen sie um sich und verdrängen und ersticken die aufkeimende gute Saat. Tantillus puer et tantus peccator, seufzt St. Augustin über seine eigene Jugend, „ein so kleiner Knabe war ich noch und ein so großer Sünder“. Noch heute treffen diese Merkworte manches junge Herz.

„Anderes aber fiel auf felsigen Grund“ . . . Nicht so leicht ist die Kindesseele eine Steinhalde der Harttherzigkeit und Verstocktheit, wie die des Erwachsenen es sein kann. Aber wie oft ruhen doch auf dem Seelengrund unter dünner Erdruste Kieselsteine ererbter oder anerzogener Herzenshärte, die dem guten Saatkorn widerstrebt und es nicht tiefe Wurzeln schlagen läßt!

Wo breitet sich denn das tiefe, fruchtbare Erdreich? Wo sind in den Zerstreuungen der Gegenwart und in der Aufregung des Weltkrieges die empfänglichen, weisheitsdürstigen Kinderseelen? Wo gibt es heute noch Schüler, wie einst Morysius,

Thomas von Aquin, Bonaventura, Thomas Morus, der Ruhm und das Entzücken ihrer Lehrer?

Und doch, der göttliche Lehrmeister hegte eine unbegrenzte Liebe nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Lehrer und Erzieher, und er tröstete sie: „Anderes aber fiel auf guten Boden und gab Frucht,“ sogar hundertfältige Frucht.

Wie kann es zu dieser staunenswerten Fruchtbarkeit des ausgestreuten Saatkornes kommen? Pfingsten gibt uns Antwort. Segen und Gedeihen kommt vom göttlichen Geiste, von den glühenden Geisteszungen, die auf den Grund der Seelen tauchen.

Gab es unter den Tausenden, die der ersten Pfingstpredigt des Petrus lauschten, nicht auch Schmetterlingsseelen? Oberflächlich und spöttelnd gingen sie hinweg über die großen Zeichen des beginnenden Tages mit der leichtfertigen Bemerkung: „Sie sind voll des süßen Weines.“ Aber brausendes Pfingstwehen ging durch ihre Seelen und fegte die Schmetterlingswelt des Leichtsinns und ihres wohlfeilen Wizes hinweg, als Petri Worte wie Gerichtsposaunen ertönten: „Diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, sondern das Wort des Propheten Joel hat sich erfüllt: Ich werde meinen Geist ausgießen über alles Fleisch.“

Auch von Dornen überwucherte Seelen gab es unter den Zuhörern Petri, solche, die als Festpilger aus den sittenverdorbenen Städten Kleinasiens, aus Areta, Mesopotamien und selbst aus Rom gekommen waren, tief verstrickt in den damaligen Zeit- und Weltgeist, wie das unter die Dornen geratene Lamm des guten Hirten. Aber in ihre Gewissen fällt das unwiderlegliche Zeugnis von der Auferstehung des Gottessohnes, das Gestrüpp ihres Welt- und Sündengeistes verbrennt im Feuer der Pfingstzungen, und wie geschmolzenes Gold glühen ihre Seelen in der reinsten Flamme heiliger Gottesbegeisterung.

Es waren auch steinharte Herzen unter den Zuhörern Petri, solche, die „Kreuzige ihn“ gerufen und höhrend unter dem Kreuze gestanden, aber es dröhnte ihnen jenes erschütternde Wort des hl. Petrus entgegen: „Ihr habt ihn durch die Hand Gottloser ans Kreuz geheftet und umgebracht.“ Unter der Wucht dieses Vorwurfs, unter dem Blickstrahl des göttlichen Geistes zerbrach der Ingrimm und Stolz dieser Seelen. Als sie dies hörten, ging ihnen ein Stich durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: „Was sollen wir tun, ihr Männer, Brüder?“

Der Geist Gottes und die Menschenseele, die Kindesseele! Sie ist in seiner Macht, wie das Sandkorn in der Gewalt des Stromes, wie das vom Baum gewehrte Blatt in der Gewalt des Sturmes, wie die schlafende Blume in der Gewalt des Sonnenstrahles. Kein Phidias und kein Michelangelo bildet den weichsten Ton, wie der hl. Geist das Menschenherz formt und gestaltet. Kein Landmann versteht den Boden, auch den allerbesten, so fruchtbar zu machen wie er die Kindesseele. Welch einen liebevollen und starken Erzieher findet in ihm das Kind, welchen mächtigen Bundesgenossen der Lehrer! Es beglücke uns sein gnadenreiches Walten, jetzt in der Saat- und Blustzeit der Pfingstfeier, durch die Fürsprache der hehren Maienkönigin!

